Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 60 | **Laasphe, Donnerstag den 21. Mai 1925** | **50. Jahrgang**

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung, 18. Mai 1925.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und gedenkt des furchtbaren Grubenunglücks bei Dorstfeld.

Das Haus tritt dann in die zweite Lesung des

Reichshaushaltsplanes beim Auswärtigen Amt

und der Reichskanzlei ein. Mit der Aussprache werden sämtliche Interpellationen zur auswärtigen Politik verbunden.

Abg. Hötzsch (Dnat.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Stresemanns große politische Rede.

Dann erhebt sich der Reichsaußenminister **Dr. Stresemann.** Er geht zuerst auf den Etat des Auswärtigen Amtes und auf den Personalabbau ein. Durch die Vereinfachung des Apparates sei eine Ersparnis von etwa hundert Angestellten herbeigeführt worden. Unser Auslandsdienst sei noch schwach, beispielsweise hätten wir heute noch nicht die Hälfte der Vorkriegskonsulate erreicht.

In schwerster Arbeit gelänge es dem deutschen Kaufmann, dem Techniker, die Schäden des Krieges und der Nachkriegszeit zu überwinden und den im Ausland verlorenen Boden zurückzugewinnen. Mit besonderer Teilnahme verfolge Deutschland das Schicksal vieler Millionen Volksgenossen, die in abgetrennten Gebieten im Kampfe gegen die Erhaltung des Volkstums stünden.

Zur außenpolitischen Lage übergehend behandelt Stresemann nunmehr die Annahme des Dawesplanes. Er stellt in Verbindung mit dem Reichsfinanzminister fest, daß der Dawesplan entgegen anderen Auffassungen durchgeführt werde. Deutschland habe jeden Termin eingehalten und werde es auch in Zukunft tun. **Der Minister verwahrt sich gegen die Auffassung, als ob die Räumung des Ruhr- und des Sanktionsgebietes zum Termin des 16. August irgendwie gefährdet sein könnte.**

Auf Deutschlands Beziehungen zu den Frankenstaaten übergehend, stellt Stresemann zuerst fest, daß das Verständnis für Deutschland in den Vereinigten Staaten in erfreulicher Weise zunehme. Auch das Verhältnis zu den Staaten Süd- und Mittelamerika sei gut. Länger verweilt der Außenminister bei der Lage im fernen Osten. **Hier hätten Rußland, China und Japan kürzlich Verträge abgeschlossen, die für die europäische Politik erhöhtes Interesse beanspruchten. Nach Lage der Dinge müsse für Deutschlands Beziehungen zum Osten immer Rußland den maßgebenden Faktor bilden.** Weite Bahn sei für den friedlichen Wiederaufbau in beiden Ländern eröffnet. Aufgabe der deutschen Politik sei es, seine Interessen gegenüber dem Osten und Westen auszugleichen. **Die Beziehungen zu den Randstaaten festigten sich.** Eine freundschaftliche Gestaltung sei zu erwarten. Als Stresemann dann mit warmen Worten auf Oesterreich zu sprechen kommt und des gemeinsamen lebendigen Kulturbesitzes und der gemeinsamen geistigen Bande gedenkt, werden seine Worte von lebhaftem Beifall begleitet. Der Minister bedauert, daß die Verhandlungen über die Aufhebung des Visazwanges keinen Erfolg hatten. **Für die weitere Entwicklung unserer Verhältnisse mit Italien werde jener Geist der Verständigung vorbildlich sein, der sich schon bei den Handelsvertragsverhandlungen gezeigt habe.** Mit der Schweiz, den Niederlanden, mit Ungarn seien die Beziehungen gut. Sie seien freundschaftlich mit Bulgarien. Stresemann spricht die Hoffnung aus, daß dem bulgarischen Volk neue Prüfungen erspart blieben. Mit Rumänien bestünden noch immer Differenzen wegen der Banca-Generala-Noten. Als der Minister dann die Beziehungen zu den anderen Staaten bespricht, gedenkt er besonders der **großzügigen Hilfsaktionen, die in schweren Zeiten von den skandinavischen Ländern zur Linderung der Not in Deutschland ausgegangen seien.** Zum Schluß spricht er **vom Papst,** der **deutschem Wesen und deutschem Schaffen stets volles Verständnis entgegenbrachte.**

Es folgt ein Ueberblick über die **Neuregelung der Handelsbeziehungen,** die notwendigerweise teilweise einen etwas provisorischen Charakter tragen müßten. Die **Zolltarifnovelle,** die dem Reichsrat nächster Tage zugehe, müsse sobald als möglich verabschiedet werden. Zum Teil erstrebe die Reichsregierung **Wiederherstellung der Vorkriegszollsätze,** zum Teil eine Erhöhung. Die Regierung sei aber der Ueberzeugung, daß sich Deutschland von prohibitivwirkenden Zöllen freihalten müsse.

Der Minister ging eingehend auf die bereits abgeschlossenen **Handelsverträge mit Amerika, England, Belgien, Griechenland und anderen Staaten ein, denen sämtlich der Grundsatz der gegenseitigen Meistbegünstigung zugrunde läge.** Schwierig sei der Vertrag mit Spanien. Der Minister tritt um so mehr für die Annahme des Vertrages ein, als eine Ablehnung Deutschlands Kredit in anderen Ländern erschüttern könne. **Mit Italien seien die Verhandlungen weit fortgeschritten. Schwierig lägen die Verhältnisse mit Frankreich. Auch hier hoffe man auf eine dauernde Regelung auf der Grundlage der Meistbegünstigung.** Schwierig seien die Verhandlungen mit Rußland. **Mit Japan sei nur noch die Frage der deutschen Farbeneinfuhr offen. Mit der Schweiz werde hoffentlich ein völlig freier Warenaustausch erreicht werden.** Mit Schweden fänden Besprechungen statt, und auch mit anderen Ländern seien Vorbesprechungen über die Regelung der Handelsbeziehungen im Gange. Stresemann wendet sich dann gegen Angriffe der polnischen Presse und stellt fest, **daß deutscherseits alles versucht wurde, um die Verhandlungen zu fördern.**

Auf die großen außenpolitischen Probleme übergehend, beschäftigt sich der Reichsaußenminister mit **dem Unrecht** der **Nichträumung** der **Kölner Zone.** Uns würde dadurch zum Bewußtsein gebracht, wie weit wir noch von normalen Friedensverhältnissen entfernt seien. **Der Streit gehe nicht um Erfüllung oder Nichterfüllung einzelner Vertragsparagraphen. Es handele sich um die Frage, ob es möglich sei, einem Kulturvolk von 60 Millionen auf die Dauer Achtung und Gleichberechtigung zu versagen. Schwer sei es,** erklärte der Minister, **über die Art und Weise, in der gegen Deutschland vorgegangen wurde, nicht in bittere Worte auszubrechen. Deutschland habe die Aufgabe der für undurchführbar gehaltenen Abrüstung bewältigt. Offene Fragen in dieser Hinsicht könnten sich lediglich auf Restpunkte beziehen. Die Nachrichten in der ausländischen Presse über geheime deutsche Kriegsvorbereitungen seien lächerliche Erfindungen. Auch das aus dem Inland stammende Material beruhe durchweg auf groben Uebertreibungen.**

Ein Irrtum sei es, wenn man glaube, uns durch die Verquickung der Abrüstung mit der Aufhebung der Besatzung jeder Forderung gegenüber gefügig zu machen. Was ein Jahrtausend in deutsche Seelen am Rhein einprägte, könne durch keinen Druck ausgelöscht werden. Der angebliche Erlaß des preußischen Innenministeriums, die Tausendjahrfeier im Rheinland zu politischen Demonstrationen zu benutzen, sei eine plumpe Fälschung und wahrscheinlich dazu erfunden, um die Grundlage zu bilden, für die im Rheinland gegen die Jahrtausendfeier zu unternehmenden Maßnahmen.

Stresemann beschäftigt sich nunmehr mit Deutschlands einseitiger Abrüstung. **Diese Abrüstung sei nicht ein Endzweck gewesen, sondern, wie der Außenminister hervorhebt, eine Vorleistung für die allgemeine Abrüstung. Aber in dieser Hinsicht sei so gut wie nichts geschehen. Deutschland könne unmöglich das Bestehen eines Sicherheitsproblems als Schutz gegen deutsche Angriffe anerkennen.** Der Außenminister gibt dann einen Ueberblick über die Vorgeschichte über die Sicherheitsfrage, mit Cunos Angebot beginnend und mit einer Erinnerung an seine eigenen Worte als Reichskanzler im September 1923 in Stuttgart endend. **Die jetzigen Angebote seien nichts anderes als eine Zusammenfassung der früheren deutschen Vorschläge, um eine Grundlage für Verhandlungen zu schaffen.** Die Antwort der Alliierten läge noch nicht vor. Sobald sie einträfe, sei Deutschland bereit, den Wortlaut eines Memorandums zur öffentlichen Diskussion zu stellen, in dem die Darlegungen unserer Botschafter niedergelegt seien. **Man habe von deutscher Verzichtpolitik gesprochen. Wäre die Auffassung richtig, würden die Franzosen Toren seien, hätten sie nicht sofort zugegriffen. In Wirklichkeit sei Deutschland ohne Antwort.** Dabei sei die Sicherheitsfrage ein wesentlicher Bestandteil des europäischen Problems, das nur mit positiver Mitarbeit Deutschlands gelöst werden könne. Erstaunlich sei es, daß man in unserem Vorgehen eine aggressive Spitze gegen Polen sehen wollte. **Die polnische Presse habe sogar behauptet, Deutschland gehe auf eine vierte Teilung Polens aus. Alles das deshalb, weil Deutschland die östlichen Grenzen nicht in den Garantiepakt einbeziehen wolle.** Das beruhe auf völliger Unkenntnis des Schiedsvertrages. Deutschland habe aus seiner Auffassung über seine Ostgrenzen nie ein Hehl gemacht. **Für Deutschland könne keine Regelung der Sicherheitsfrage in Betracht kommen, die eine nochmalige Anerkennung dieser Grenze in sich schlösse. Aber eine gewaltsame Aenderung seiner Ostgrenze herbeizu-**

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

23]

Er nahm die Pfeife aus dem Munde und pfiff eine ganze Weile durch die Zähne. Das klang scheußlich unrein, denn er war unmusikalisch. Aber es schimmerte zwischen den Dissonanzen wie ein philosophierendes Grübeln. Endlich brach er jäh ab und sprach halblaut, während er in seiner Westentasche nach Streichhölzern suchte „Ein Unglück ist die Mutter des nächsten, sagte der Fuchs, und da würgte er nach den Hühnern die Gänse."

Als er seine Pfeife wieder in Brand gesetzt hatte, schlug er einen Feldweg nach Driebusch ein. Er lächelte nicht mehr, sondern sah sehr ernst aus. Ernster noch als Lieselotte, da sie ihm die Rüge erteilte.

Aber er köpfte bis Driebusch noch eine ganze Menge Grasnelken. — — —

„Sie haben die Maschine in tausend Stücke gerädert," und „daran ist der neumodische Inspektor schuld". Das wiederholte Lieselotte, während sie den Rest des Weges nach Driebusch zurücklegte, immerzu mechanisch wie einen Kehrreim.

Sie wußte nicht, wie es kam. Aber plötzlich hatte sie einen anderen. Und der hieß: „Sein ganzes Glück wird man ihm vernichten," und: „Daran wird diese Sydonie von Redebuhr schuld sein." — — —

In Lindeneck trank man nach Lieselottens Fortgang Kaffee. Die letzte halbe Stunde vor der Rückfahrt Sydoniens und ihrer Tante benutzte Heinz, um seine Braut durch die Räume des Herrenhauses und einen Teil des Parkes zu führen.

Tante Malve blieb mit Frau von Elmsingen am Kaffeetisch zurück. Sie hatten im Laufe des Gesprächs entdeckt, daß sie gleiche Bekannte besaßen, und plauderten angeregt.

Auf seinem Rundgange kam das Brautpaar auch noch einmal durch das Zimmer, in dem Sydonie Heinz vor der ohnmächtigen Lieselotte kniend gefunden hatte. Sie erinnerte sich des Vorgangs nur zu wohl und sagte:

„Du scheinst zu deiner Jugendgefährtin Lieselotte von Kerkow in sehr intimen Beziehungen zu stehen, Heinz."

„Wie meinst du das?" fragte er und sah sie mißbilligend an. Die Redewendung „intime Beziehungen" verletzte ihn förmlich.

„Ihr nennt euch „Du," und du warst um sie mit einer wahrhaft rührenden Sorgfalt bemüht," sagte Sydonie. „Ein Unbeteiligter hätte sie für deine Braut halten können. Das „Lieselotte", das du ihr bei meinem Eintritt ins Ohr flüstertest, klang wie ein Liebesseufzer."

„Bist du eifersüchtig, Sydonie?" fragte Heinz. „Nur das nicht! Eifersucht hasse ich."

„Ich eifersüchtig?" Sydonie lachte heftig auf und reckte sich empor, den Kopf stolz zurückwerfend. „Und um gar dieses Dämchen eifersüchtig? Heinz, das glaubst du selber nicht." Sie lachte noch immer und schlug ihm mit den abgezogenen Handschuhen kokett auf die Schulter, doch Heinz sah sie streng an. „Lieselotte von Kerkow ist ein „Dämchen", sagte er scharf. „Sie steht mir als die Genossin meiner Jugend zu hoch, als daß ich sie im geringsten herabgesetzt sehen möchte."

„Puh, Heinz! Dies Gesicht! Du verteidigst sie ja, wie ein Anwalt seinen Klienten. Und wenn ich so töricht wäre, das Wort „Eifersucht" zu kennen, müßte ich jetzt tatsächlich eifersüchtig werden." Dann schlug sie plötzlich aus dem spöttischen Ton in einen weicheren, einschmeichelnden um und sagte: „Ich weiß ja, daß du mich, nur mich, lieb hast, mein Heinz." Sie umschlang ihn mit beiden Armen und küßte ihn.

Heinz hätte nicht ganz in dem Bann ihrer Schönheit liegen müssen, um nicht sofort versöhnt zu sein. In dem Augenblick, da ihre Lippen sich fest auf die seinen preßten und die weichen Arme, deren Wärme durch das feine Stoffgewebe des Musselins drang, seinen Nacken berührten, vergaß er alles, was vorangegangen.

Was war ihm jetzt Lieselotte! Alle Reize, die er am Nachmittage beim Gange durch die Felder an ihr mit leise erwachendem Verständnis bewunderte, stellte die junonische Schönheit Sydoniens in den Schatten. Sie vermochte es, den sonnigen Liebreiz, die heitere, frühlingsgleiche Anmut einer Lieselotte von Kerkow seinem Vorstellungskreise vollständig zu entrücken. Ja, er ertappte sich bei dem Gedanken, ob die von ihm so schroff und entschieden zurückgewiesene Bezeichnung „Dämchen" nicht doch ein wenig Wahrheit in sich barg.

Er preßte Sydonie an sich und sah in ihre dunklen Augen, die jetzt mit seinem eigentümlichen Glanze zu ihm emporschauten. Verschwunden waren der lauernde Blick und der Spott, der so oft in ihnen heimlich aufblitzte.

Glücklich lächelnd neigte er sich zu ihr herab, um ihre Augen mit seinen Lippen zu berühren, als sie ihn bat:

„Nenne sie nicht mehr „Du", Heinz."

„Lieselotte?" Heinz fragte es im Tone höchster Ueberraschung und machte sich aus ihren Armen mit einem Ruck frei.

„Wen sonst? Gewiß, solche Jugendfreundschaft ist ein Band, das fest zusammenknüpft und auch das „Du" für eine gewisse Zeit berechtigt erscheinen läßt. Aber ich meine, es muß unterbleiben, sobald eins von beiden zu einem anderen Menschen in innigere Beziehungen tritt, als sie eine gemeinsam verlebte Jugend je mit sich bringen könnte. Siehst du das nicht ein, Heinz?"

„Nein!" sagte er nur.

„Welche Gründe bewegen dich zu diesem Nein?" fragte sie. In ihre Augen stahl sich schon wieder das lauernde Leuchten.

„Gründe? Ja, laß mich doch erst wissen, weshalb du eine mir unverständliche Forderung aufstellst."

„Gewiß." Das klang kühl. Und dann sagte sie, scharf und spitz betonend: „Das „Du" zwischen euch schickt sich nicht mehr und gibt leicht Anlaß zu Mißdeutungen."

Heinz lachte. „Das schickt sich nicht mehr? Sydonie, inwiefern verstößt es gegen die Regeln der Schicklichkeit, wenn ich die Freundschaft zu einem Mädchen, das mit mir zusammen aufgewachsen ist, durch das zur zweiten Natur gewordene „Du" erhärte? Und Mißdeutungen? Sie könnten nur Klatschmäulern nahe liegen. Und Klatsch ignoriert man."

„Und dennoch muß ich meine Bitte wiederholen, Heinz."

Er starrte trübe vor sich hin. Ein banges Schweigen ging durch den Raum. Und dann fühlte Heinz wieder die weichen, warmen Arme an seinem Halse, und dicht neben seinem Ohr schmeichelte eine süße, betörende Stimme: „Wird es dir so schwer, Liebster, deiner Sydonie eine Bitte zu erfüllen?"

„Die Erfüllung dieser Bitte ja," bekannte Heinz ehrlich. „Verlange alles von mir, aber bestürme mich nicht länger, ein liebes, altes, so festgeknüpftes Band der Freundschaft zu zerschneiden."

„Du verstehst mich falsch, Heinz. Eure Freundschaft will ich keineswegs zerreißen, sie kann trotzdem bestehen bleiben."

„Aber sie wird es nicht," entgegnete er bestimmt. „Lieselotte würde das „Sie" nicht verstehen, und wenn ich ihr auch dankend Gründe für seine Berechtigung und Notwendigkeit anführte. Ein völliges Fremdwerden müßte die natürliche Folge sein."

Sydonie beachtete kaum, was er sagte. Sie umschlang ihn nur noch fester und flüsterte: „Um unserer Liebe willen, mein Heinz. Gelten dir andere Frauen etwas, wenn du mich hast?" Ihr Haar berührte kosend seine Schläfe. „Heinz, kannst du dich noch besinnen?"

Ja, er besann sich. Sekundenlang tobte ein wilder Kampf in ihm. Seine liebe, kleine Lieselotte sollte er verlieren? —

(Fortsetzung folgt)

führen, habe Deutschland weder Macht noch Wollen.

Der Minister bespricht dann die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Das entwaffnete Deutschland könne nicht, wie andere gerüstete Staaten, eine kriegerische Verwicklung auf sich nehmen. Die Note des Völkerbundrats, die dahin wies, daß Deutschland als Ratsmitglied bei allen wichtigen Entscheidungen Einflußmöglichkeiten habe, sei zweifellos von großer Bedeutung, und die Reichsregierung werde diese Frage einer weiteren Klärung zuführen. Sie wolle aber auch die Notwendigkeiten politisch erörtern, die sich aus unserer besonderen Lage ergeben. **Gedeihliches Zusammenarbeiten im Völkerbund sei nicht möglich, solange akute Differenzen zwischen uns und den Alliierten bestünden. Zum Beispiel über die angeblichen Verfehlungen in der Entwaffnungsfrage, und solange die nördliche Zone nicht geräumt sei.**

Stresemann verweist zum Schluß auf die Worte des Reichspräsidenten v. Hindenburg: **„Wer an die Spitze eines großen Volkes berufen sei, der könne keinen höheren Wunsch kennen, als den, sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen. Davon, daß alle Völker gleichen Willens seien, so habe er hinzugefügt, hänge die glückliche Entwicklung aller Völker ab. Deutschland sei durch Jahre den Weg herber Enttäuschungen gegangen. Gäbe man ihm den Frieden und die Gleichberechtigung, so werde die friedliche Entwicklung der Völker in einem friedlichen Deutschland ihre beste Stütze haben.**

Die Kommunisten bringen, nachdem der Außenminister mit seiner Rede geschlossen hat, zwei Mißtrauensanträge, den einen gegen Dr. Stresemann den anderen gegen den Reichskanzler, ein.

Der Gesetzentwurf über das Ruhegehalt der Witwe des Reichspräsidenten wird in dritter Lesung ohne Aussprache gegen Kommunisten und Völkische angenommen.

Das Grubenunglück auf der Zeche Dorstfeld.

Bisher 44 Tote und 25 Verletzte.

Nach den letzten Feststellungen vom Montag mittag hat sich die Zahl der Toten auf der Zeche „Dorstfeld" auf 44 erhöht. Vermißt wird noch der Abteilungsleiter des hauptsächlich betroffenen Reviers. Die Zahl der Verletzten stellt sich auf 25, da sich jetzt auch die Leute gemeldet haben, die zuerst nach Hause gegangen sind. Unter ihnen befinden sich noch zwei Schwerverletzte.

Der Bericht des Grubensicherheitsamtes.

Das Grubensicherheitsamt im Handelsministerium teilt amtlich über das Zechenunglück auf Grube „Dorstfeld" folgendes mit: Die Zahl der Toten beträgt 44, von denen 43 geborgen sind. Die Zahl der Verletzten beträgt 25, davon sind 3 schwer und 22 leicht verletzt. Der Ausgangspunkt der Explosion liegt mit größter Wahrscheinlichkeit im Sprengstoffmagazin, wo 1080 Kilogramm Sprengstoff lagerten. Die Explosion hat dann die in der Nähe liegenden Strecken und ferner hauptsächlich die erste Steigerabteilung betroffen, wo 34 Mann umkamen. Die Fortpflanzung der Explosion ist durch die Gesteinstaubstreuung aufgehalten worden. Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskolonne ist heute früh mit den Behördenvertretern eingefahren. Die Untersuchung ist im Gange und erstreckt sich hauptsächlich auf die Ursache der Entzündung des Sprengstofflagers. Der Leiter des Grubensicherheitsamtes ist am Sonntag an die Unglücksstelle abgereist. Der Oberberghauptmann reist heute ab. Die Beerdigung der Opfer findet wahrscheinlich am Mittwoch statt.

Das Beileid Hindenburgs.

Der Herr Reichspräsident hat an das Oberbergamt Dortmund folgendes Telegramm geschickt: „Der schwere Unglücksfall, der die Zeche Dorstfeld betroffen hat und so vielen braven Bergleuten das Leben nahm, hat mich auf das schmerzlichste bewegt. Ich bitte, den Hinterbliebenen der Verunglückten und den Verletzten meine wärmste Anteilnahme zu übermitteln. v. Hindenburg."

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die Wohnungszwangswirtschaft.

Bei dem Festmahl zur Eröffnung der Jahresschau in Dresden brachte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der den Feierlichkeiten im Auftrage der Reichsregierung beiwohnte, die Anerkennung der Reichsregierung für die Ausstellung zum Ausdruck. Der Minister kam dann auf die Wohnungsnot zu sprechen und erklärte, eine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft sei nur möglich, wenn genügend Wohnungen vorhanden seien. **Bei einer Aufhebung ohne genügende Wohnungen würden sich die Mieten bald auf das Fünffache der Friedensmiete steigern. Er könne hierbei erwähnen, daß zurzeit bei der Steuerkommission ein Antrag in Vorbereitung sei, der 15 Prozent der Friedensmiete für den Wohnungsbau festlege. Das Finanzministerium habe bereits seine Zustimmung gegeben, und es sei zu erwarten, daß der Antrag auch im Reichstag durchgehen werde.**

Marschall Foch über die Lage in Deutschland.

Wie aus Venedig berichtet wird, hat Marschall Foch, der sich in Italien aufhält, in einem Interview zur Lage in Deutschland und Europa nach der Wahl Hindenburgs erklärt, daß man an die persönliche Loyalität des neuen Staatschefs wegen des auf die republikanische Verfassung abgelegten Eides glauben müsse, daß es aber notwendig sei, über die Tätigkeit der Parteien, die ihn gewählt hätten, zu wachen. **Marschall Foch habe sich offen gegen eine Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland ausgesprochen.** Die Verträge müßten unversehrt angewandt werden. Man dürfe keine Teilrevision vornehmen, die die Gesamtheit der Verträge ernstlich bedrohen würde. Es wäre indessen zweckmäßig, eine wirtschaftliche und Zollunion zwischen den Nachfolgestaaten der ehemaligen österreich-ungarischen Monarchie zu bilden mit der Bedingung, daß die Angliederung Oesterreichs an Deutschland unbedingt untersagt bliebe. **Bezüglich der Deutschland vorgeworfenen Verfehlungen gegen die Entwaffnungsklauseln habe Marschall Foch erklärt, solange die Alliierten am Rheine blieben, werde jeder Revanchegedanke Deutschlands ausgeschaltet sein.**

Politische Rundschau.

— Im Haushaltausschuß des Reichstages erließ der Reichsfinanzminister von Schlieben eine ernste Mahnung zur Sparsamkeit, da sonst die Finanzen des Reiches gefährdet werden könnten.

— Auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz ist die Lage für die Franzosen weiter ernst. Man erwartet eine große Offensive Abd el Krims.

Aufstand in Mexiko. Aus Veracruz wird ein Aufstand der Bauernbevölkerung gemeldet. Die aufständischen Bauern griffen verschiedene Städte und Dörfer an. Mexikanische Regierungstruppen sind nach dem Aufstandsgebiet abgegangen und haben bereits das Dorf Izcaquixia wieder zurückgewonnen.

Herausgabe der Bahnstrecke Mukden—Schanheikwan an England. Wir aus Peking berichtet wird, hat sich Tschangtsolin bereiterklärt, die Strecke Mukden—Schanheikwan der mandschurischen Eisenbahn wieder herauszugeben. Sie wird als Sicherheit für eine Anleihe verwendet. Ihre Einnahmen werden in Zukunft von einem englischen Rechnungsführer geprüft werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 20. Mai. (Himmelfahrt.) Der Himmelfahrtstag fällt in diesem Jahre in einen Zeitpunkt der Naturentwickelung, die ihn seinem besonderen Charakter als Höhepunkt des Frühjahrsbildes vorzugsweise gerecht werden läßt. Mit dem Begriffe „Himmelfahrt" verbindet das menschliche Gemüt ganz unwillkürlich ein gewisses Naturbild von stets gleichbleibendem Charakter: junges, lichtgrünes Laub in unseren Wäldern, blühende Obstbäume, blumenüberstreute, in Ueppigkeit und Frische prangende Wiesen. Und weder ein zu früher noch ein zu später Himmelfahrtstag trägt gerade diesen Ansprüchen Rechnung. Umsomehr wird, namentlich bei dieser herrlichen Witterung, der Himmelfahrtstag in diesem Jahre sich wieder als geeigneter Tag für die beliebten Ausflüge in unsere herrlichen Wittgensteiner Berge erweisen.

* **Laasphe**, 20. Mai (Eisenbahnverkehr.) Die mit dem am 5. Juni in Kraft tretenden Sommerfahrplan wieder eingelegten Personenzüge 759 und 762 verkehren bereits am Himmelfahrtstage (21. Mai) sowie am 24. und 31. Mai und 1. Juni nach folgendem Plane: Zug 762 ab Marburg 2.15 nachm., an Laasphe 4.08, an Erndtebrück 5.32, an Kreuztal 6.35 nachm. — Zug 759 ab Laasphe 9.21 abends, an Marburg 10.59. Zug 749 ab Kreuztal 12.59 nachm. verkehrt ab 24. Mai bis Laasphe Sonntags, Samstag wie bisher.

* **Laasphe**, 20. Mai. Herrn Postinspektor Hemme in Alfeld (Leine) ist vom 1. Juni ab die Postmeisterstelle in Laasphe übertragen worden.

* **Laasphe**, 20. Mai. Im Dachstuhl eines Hauses in der Hintergasse entstand gestern Feuer, welches durch schnelles Zugreifen noch im Entstehen gelöscht werden konnte. Durch bisher unaufgeklärte Ursache war das ausgetrocknete Anmachsholz auf dem Boden in Brand geraten. Wäre das Feuer 2 bis 3 Minuten später entdeckt worden, so wäre höchst wahrscheinlich bei dem Winde und angesichts der z. Zt. herrschenden Wasserknappheit und dem nahen Anbau alter Nachbarhäuser ein größeres Brandunglück entstanden.

Laasphe, 20. Mai. (Milchpreis.) In Anlehnung an den Beschluß des westf. Milchpreisausschusses vom 20. April stellt sich von jetzt ab der Kleinverkaufspreis auf 28 Pfg., ab Stall auf 22 Pf. pro Liter Vollmilch.

—* **Schulfrei am 20. Juni.** Das preußische Staatsministerium hat angeordnet, daß am 20. Juni anläßlich der Tausendjahrfeier der Rheinlande der Schulunterricht im gesamten unbesetzten preußischen Gebiet ausfällt. Im besetzten Gebiet wird der Ausfall des Unterrichts nach Maßgabe der lokalen Festveranstaltungen geregelt.

Erndtebrück, 20. Mai. In der am vergangenen Freitag stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung von Erndtebrück, zu der die Mitglieder vollzählig erschienen waren, wurde das Folgende verhandelt und beschlossen: 1. Die Mitglieder des Schulvorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule Erndtebrück wurden neu gewählt und zwar Möbelfabrikant Heinrich Birkelbach und Stellmacher Wilhelm Hackler, als Stellvertreter Schlossermeister Hermann Müller jr. und Schuhmachermeister Ludwig Belz. Die Leitung der Fortbildungsschule wurde einstweilen Lehrer Nollkämper übertragen. 2. Wegen Aenderungen des Ortsstatuts über das Feuerlöschwesen sollen zunächst noch weitere Ermittlungen angestellt werden. 3. Die diesjährige Feier zum Gedächtnis der Gefallenen auf dem Heldenhain soll am Sonntag, den 14. Juni d. Js. in gleicher Weise wie im vergangenen Jahre stattfinden. 4. Dem Antrage der Firma Bald & Herling, Erndtebrück auf käufliche Ueberlassung eines Geländestreifens auf der Struth wurde entsprochen. 5. Auf den Antrag des Holzmeisters L. Völkel hierselbst auf Ueberlassung eines Bauplatzes soll zurückgekommen werden, nachdem durch Vermessung Grenzfeststellung erfolgt ist. 6. Dem Antrage des Landwirts W. Schmidt auf Instandsetzung des Weges von Hauptmühle nach Zinse soll entsprochen werden. 7. Zu dem Ausbau des Weges von Erndtebrück nach Zinse konnte sich die Gemeindevertretung wegen der zeitigen schlechten Finanzlage nicht entschließen. Der Weg soll einstweilen einigermaßen ausgebessert werden. 8. Die Zurückzahlung eines der Gemeinde seitens des Kreises gewährten Darlehens wurde beschlossen. 9. Einem Antrage auf Ermäßigung der Gemeindezuschläge zur Steuer vom Grundvermögen und Gewerbesteuer konnte die Gemeindevertretung wegen der schlechten Finanzlage der Gemeinde nicht ensprechen. 10. Wegen Beschaffung eines geeigneten Raumes für die Unterbringung der Geräte der Sanitätskolonne soll zunächst mit dieser in Verhandlungen getreten werden. 11. Der neue Spiel- und Sportplatz im Pulverwald soll mit Erde überfahren und dann eingesät werden. Für dieses Jahr ist daher die Benutzung des Platzes verboten. 12. Der Spielplatz auf der Struth soll wieder den Bullenhaltern zur Heugewinnung überwiesen werden.

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: In Hinblick auf den dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Entwurf eines Vermögensteuergesetzes, der die Nichterhebung der Vorauszahlungsrate vom 15. Mai 1925 vorsieht, wird die Vermögensteuervorauszahlungsrate vom 15. Mai 1925 bis zum 15. 6. 1925 gestundet. Eines besonderen Stundungsantrages seitens der Steuerpflichtigen bedarf es nicht.

Turnen * Spiel * Sport.

Die Meisterschaftskämpfe der Deutschen Turnerschaft im Geräteturnen begannen am letzten Sonnabend in Frankfurt a. M. Fritz Kurz-München blieb im Vierkampf der Turner in allen drei Meisterschaften am Reck, Barren und Pferd siegreich.

Fußball.

Werbespiele in Wiesenbach. In der A-Klasse gewann die A-Mannschaft gegen die durch das Fehlen der Biedenkopfer Spieler ersatzgeschwächte B-Mannschaft 2.0. (Die A-Mannschaft enthielt die Laaspher Spieler, die Tore schoß Jesse. — Die Mannschaft der B- u. C-Klasse der Gruppe Biedenkopf unterlag der Mannschaft Edergruppe knapp 2:3.

2. Runde um die Deutsche Meisterschaft. Duisburger Spielverein—Altona 93 2.0. Fspv. Frankfurt—Schwarz-Weiß Essen 3:1. Hertha Berlin—Turu Düsseldorf 4:1. FC. Nürnberg—Breslau 4:1. — Die Vorschlußrunde am kommenden Sonntag führt folgende Gegner zusammen: Duisburg—Nürnberg, Berlin—Frankfurt.

Eingesandt.

„Stahlhelm".

„Nun können sie ja Frankreich den Krieg erklären," sagte Jemand am vergangenen Sonntagmorgen, als die hiesige Ortsgruppe des „Stahlhelm" mit Fahne zum Bahnhof zog, um an der Fahnenweihe in Weidenau teilzunehmen. Ein anderer bemerkte noch: „Deutschlands letzte Hoffnung." — Diese Worte sind bezeichnend.

Jeder Radfahrer-, Schützen- und Wanderverein usw. zeigt bei gemeinsamen Ausflügen oder Festen entweder durch einheitliche Kopfbedeckung und Kleidung oder durch sonstige Zeichen die Zusammengehörigkeit. Man nimmt es meist nur den vaterländischen Verbänden übel, wenn sie in besonderer „Kluft" kommen und wittert hinter dem Feldgrau den kriegerischen Geist. Diejenigen, die die Schrecken und Entbehrungen des Krieges am eigenen Leib am stärksten erfahren haben, wünschen am wenigsten einen Krieg und das sind die im „Stahlhelm" zusammen geschlossenen Frontsoldaten. Aber sie pflegen: deutschvaterländische Gesinnung und die im Felde begründete Kameradschaft und treten ein für körperliche Ertüchtigung und Freiheit des deutschen Volkes.

Wir fragen nicht nach Würde, Rang und Titel
Nicht nach Partei, nach Bildung, Geld und Gut
Uns gilt der Staatsrock wie der Maurerkittel
Wir sehn dem Mann ins Herz und ehren seinen Mut.

Ihr, die dem Feind Ihr wehrtet,
Und Mannesmut bewährtet,
Kommt her zu uns, schlagt Hand in Hand mit ein!
Auch Ihr seid unser, laßt uns Brüder sein.

Pressewart Stahlhelm.

Vermischtes.

Gießen, 19. Mai. Im Zusammenhang mit den Verhaftungen hiesiger Kommunisten, über die wir schon berichteten, haben die Behörden umfangreiche Nachforschungen nach Belastungsmaterial angestellt, das zur vollkommenen Ueberführung der Angeschuldigten dienlich ist. Dabei ist es gestern nachmittag gelungen, eine größere Menge Sprengkörper und Pulver, die eingepackt im Walde vergraben waren, aufzufinden und auszugraben. Der Fund ist in behördlichem Gewahrsam sichergestellt. Die Untersuchung der Angelegenheit geht weiter.

Ein Riesenwaldbrand in Pommern. In der Mittagszeit brach Montag im Friedrichswalder Forst im südlichen Teil des Kreises Naugard ein Waldbrand aus, der sich infolge des starken Windes mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Nachmittags 5 Uhr hatten die Flammen bereits die Nähe des Dorfes Hornskrug an der Strecke Altdamm—Gollnow erreicht, wo man infolge der drohenden Gefahr daran ging, die Häuser zu räumen. Es dürfte der größte Waldbrand sein, der in Deutschland in den letzten Jahren gewütet hat. Der Waldbrand erreichte eine Ausdehnung von 14 Kilometer Länge und 10 Kilometer Breite zu beiden Seiten der Strecke Friedrichswalde und Armswalde. Es gelang, die Gewalt des Feuers zu brechen, nachdem auch der Wind nachgelassen hatte. Von den Rettungsmannschaften wurden einige Personen verletzt. Bei einem Versuch, mit Pferden Langholz aus dem brennenden Walde zu schleppen, erlitten einige Personen Brandverletzungen, während die Pferde verbrannten.

Durch Blitzschlag getötet. In Heddesheim ereignete sich auf einem vor Heddesheim aufgeschlagenen Festfeld, auf dem der katholische Kirchenchor sein 40jähriges Jubiläum feiern wollte, ein großes Unglück infolge Blitzschlags, dem bis jetzt 4 Personen zum Opfer gefallen sind. Es wurden auf der Stelle 3 Personen getötet, eine Person, die einen Schlaganfall davontrug, ist an seinen Folgen gestorben. Verletzt wurden ferner schwer eine Frau und leichter zwei Mädchen, deren Gesundheitszustand sich inzwischen gebessert hat.

Amerika überflügelt. Bei einer Flugveranstaltung in Frankfurt a. M. gelang es einem von Moebius-Hanau konstruierten Modellflugzeug, sich etwa 21 Minuten in der Luft zu halten. Das bedeutet eine Verbesserung des bisher auf diesem Gebiet von Amerika gehaltenen Rekords um das Doppelte.

Pockenepidemie in England. Im ersten Vierteljahr dieses Jahres sind in England und Wales 1760 Fälle von Pocken bei den Gesundheitsbehörden gemeldet worden.

Von der Amundsen-Expedition. Nach einer Radiomeldung aus Spitzbergen sind die Witterungsverhältnisse und die Eisverhältnisse noch immer recht ungünstige, und daher will Amundsen milderes Wetter abwarten, ehe er seinen Nordpolflug beginnt. Es heißt, die Expedition befinde sich in bester Verfassung und völliger Bereitschaft.

Große Goldfunde m ehemaligen Deutschostafrika. Eine englische Zeitung berichtet über neue Goldfunde im Lupa-Fluß im Livingston-Gebirge und in den Flüssen Sira und Luika. Die Regierung habe sich alle Rechte auf diese Vorkommen gesichert. Gegenwärtig seien 100 Weiße und 1400 Eingeborene mit der Ausbeutung der Goldfunde beschäftigt. Die Lage werde aber durch die scharfen Quarantänevorschriften erschwert, weil in der Umgebung die Schlafkrankheit und außerdem großer Mangel an Lebensmitteln herrsche. Es handle sich um das größte alluviale Goldfeld in Afrika.

Neue Unruhen in Bulgarien. Seit den letzten 24 Stunden haben sich in Bulgarien verschiedene beunruhigende Vorfälle abgespielt. Oestlich von Sofia sind 1500 Soldaten damit beschäftigt, die Tätigkeit bewaffneter Banden zu unterdrücken, die zweifellos aus politischen Gründen dort Unruhen hervorrufen. Bei Takrpojerik, Stanimaka, Shipka, Lovetch und Schumen kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen den Truppen und den Banden. Es ist ein Komplott entdeckt worden, um den Orientexpreß durch Sprengung einer Brücke in der Nähe von Tatarpoparik zum Entgleisen zu bringen. Soldaten bewachen jetzt diese Strecke.

Von bulgarischen Polizisten ist eine neue Verschwörervereinigung aufgedeckt worden. Es kam zu einem Feuergefecht zwischen Polizei und den im Hause eingeschlossenen Kommunisten, von denen zwei getötet wurden. Die übrigen konnten verhaftet werden.

Außerdem hat die Polizei eine Verschwörerorganisation, die mehrere Ortschaften der Umgegend, darunter Kostenetz und Dolnabanie umfaßte, entdeckt und über 300 Kilogramm Perdit, 200 Revolver und eine beträchtliche Menge Munition sowie 150 000 Lewa beschlagnahmt. Die Sprengstoffe waren für die Zerstörung der Brücken und Eisenbahnen zwischen Vakarel und Belowo bestimmt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

In Plewna entdeckte die Polizei ein verborgenes Waffenlager und beschlagnahmte zwei Kisten mit Granaten und anderen Sprengstoffen, ferner zwei Maschinengewehre.

Bau des größten japanischen Unterseebootes. Nach einer Meldung aus Tokio ist der Bau des größten japanischen Unterseebootes 52 mit 17 000 Tonnen Wasserverdrängung beendet.

GARDINEN.

Stores in Etamine u. gewebt
von Mk. 2.40 p. Stck. an

Gardinen, zweischalig mit Querbehang
von Mk. 4.90 an

Gardinenstoffe in Tüll, Mull, Etamine

in 80 bis 100 cm Breite von Mk. 0.85 p. m an
„ 130 „ 150 „ „ „ „ 1,50 „ „ „

Scheibengardinen von 45 Pfg. an

Borden in Tüll u. Leinen

Rolloköper, 80, 100 u. 110 cm breit

Madras-Garnituren in hell u. dunkel

Madras am Stück

Rollokordel, Ringband, Abschlusszäckchen,
Klöppelspitze, Einsätze, Motive

Gardinen-Anfertigung nach Angabe billigst.

Tüll-Bettdecken, ein- u. zweibettig
von Mk. 4.90 an.

Ludwig. Dresler
Laasphe.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am **Sonntag den 24. Mai 1925** der Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe bis zu 8 Stunden, jedoch nicht über 6 Uhr abends hinaus zugelassen ist.

Der Geschäftsverkehr hat in der Zeit von einer halben Stunde vor dem Gottesdienst bis einer halben Stunde nach dem Gottesdienst zu ruhen.

Laasphe, den 19. Mai 1925.

Die Polizeiverwaltung. J. V. Mittelmann.

Bekanntmachung.

Bei der Feldbestellung und auch sonst sieht man immer wieder, daß Hunde unberechtigter Weise unangeleint mit ins Feld genommen werden und dann frei im Feld und dem angrenzenden Walde umherlaufen. Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 27. November 1913 mit Geldstrafe bis zu 60 Reichsmark bestraft wird, wer unberechtigter Weise auf fremdem Jagdgebiet außerhalb der geschlossenen Ortschaften und der Gehöfte, sowie außerhalb der öffentlichen Wege Hunde ohne Aufsicht frei umherlaufen läßt. Daneben bestehen noch die Bestimmungen über das Töten herrenlos herumlaufender Hunde durch Jagd- und andere Berechtigte.

Erndtebrück, den 24. Mai 1925.

Die Polizeiverwaltung: Rößler, Amtmann.

Buchennutzrollen

55 rm 2 m l., 20 cm Zopf und mehr sind freih. abzug. Besichtigung b. rechtz. Anmeld. jederzeit.

Freiherrl. v. Breidenbach'sche Forstverwaltung.
Breidenstein Kr. Biedenkopf.

Empfehle mein großes Lager in

Musik-Instrumenten

wie **Guitarren, Mandolinen,**
Lauten, Violinen, Zithern,
Harmonikas, ein- u. zweireihig,

von nur **ersten** Firmen **unter Garantie** für **reine** und **tonreiche** Instrumente zu **wirklich annehmbaren** Preisen.

Saiten sowie sämtliche **Zubehör- u. Ersatzteile** vorrätig.

Laasphe **August Imgardt.**

Bohnenstangen

hat in jedem Quantum abzugeben.

Fritz Koch, Laasphe.



Lederwaren.

Eine hervorragende Auswahl **preiswerter, moderner**

Damen-Taschen
Portemonnaies für Münzen u. Papier
Brieftaschen
Cigarren- u. Zigaretten-Etuis
Aktenmappen, Ia. Leder
Einkaufsbeutel
Schulranzen.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Großer Pfingstverkauf

in moderner Damenkonfektion
wie
Kleider-Cafaks und Blusen
aus Musseline, Voll-Voile, Seidentrikots,
Waschseide und Crêpe de chine
Hemden, Blusen, Costümröcke
Kinderkittel, Kinderkleidchen
Frühjahrs-Mäntel.

Sommer-Kleiderstoffe

in sehr großer Auswahl zu besonders günstigen Preisen.

Laasphe. **J. J. Metz.**

Fernruf Nr. 96.

Niemand versäume, beim Einkauf von

Tapeten

meine reichhaltige Auswahl anzusehen. Sie finden für Stube, Küche und Flur die neuesten, modernsten Muster. Zu allen Tapeten fein passende Borden in jeder Breite.

Linoleum in verschiedenen Qualitäten.

Preise sind außerordentlich billig gesetzt.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.

Leistungsfähige Installationsabteilung
zur Herstellung von
Licht- und Kraftanlagen
unter Verwendung nur
erstklassigen Materials.

Beratung durch Sachverständige
und
Aufstellung von Kostenanschlägen
frei und unverbindlich.

Installationsbüros verbunden mit Verkaufslager werden unterhalten in:

Berleburg,
Laasphe
Feudingen
und
Erndtebrück.

½ Ltr. warmes Wasser

und ein Päckchen des bekannten Kopfwaschpulvers „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf", das für 20 Pfennig überall zu haben ist — mehr brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihrem Haar die denkbar einfachste naturgemäße Pflege angedeihen lassen wollen. **„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"** löst sich in warmem Wasser sofort auf, gibt prächtigen weichen Schaum, reinigt überraschend, hält die Kopfhaut gesund, verhindert Schuppenbildung und gibt schön gepflegtes, leicht zu frisierendes Haar. Allein. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Wichtig ist, daß Sie beim Einkauf den Zusatz



„mit dem schwarzen Kopf" besonders betonen.

Fertige Herren-, Knaben- und Berufs-Kleidung,

wie

Herren u. Burschen-Anzüge

Hosen aus Zwirn-, Eisenfest-, Manchester und Buxkinstoffen

Joppen aus Loden, Lüster und Waschstoffen.

Windjacken

Knaben-Sport-Anzüge
Knaben-Schul-Anzüge
Knaben-Matrosen-Anzüge
Kieler- u. sonstige Wasch-Anzüge
sowie einzelne Hosen und Blusen.

Loden- und Gummi-Mäntel.

Herren-Wäsche

Oberhemden, Einsatzhemden, Sporthemden.
Macco-Hautjacken und Unterhosen,
Kragen, Binden, Hosenträger.
Socken in allen Farben.

Billige Preise bei guten Qualitäten.

Laasphe. **J. J. Metz.**

Fernruf Nr. 96.

Damen-Frühjahrs-Konfektion

Mäntel,
Kleider,
Blusen,
Kostümröcke,
Kinderkleider.

Kleiderstoffe

Museline, Kattune, Leinen, Voile,
Crepe de chine, Eolienne.

Ludwig Dresler, Laasphe.

Telefon 38.

Treibriemen

in allen Abmessungen liefert sofort ab Lager

Wilh. Schröder, Maschinenhdl.,
Bahnhofstr. **Laasphe.** Tel. 72.

Kopfsalat

pro Stck. jetzt **20 u. 25 Pf.**

H. Seibel,
Laasphe, Bahnhofstr.,
Fernruf 67.

Frühjahrs-Angebot!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Oberhemden, weiß und farbig
Sporthemden aus Zephir und Flanell
Einsatz- u. Maccohemden
Hautjacken u. Unterhosen
Sportkragen weiß und farbig
Sportvorstecker u. Schillerkragen
Sportwesten u. Gürtel
Sportstrümpfe u. Wickelgamaschen
Socken in schwarz und farbig
Schlipse, Hosenträger, Taschentücher

Regenschirme

für Herren und Damen, solide Qualität, billige Preise.

Fr. Loos I, Laasphe

Telefon Nr. 177.

Kinderstrohhüte

Strohhüte für Herren

in grün, schwarz und weiß.

Große Auswahl.

Ludwig Schröder, Laasphe.
Aeltestes Fachgeschäft in der ganzen Gegend.

KALASIRIS



Zum neuen Frühjahrs-Kleid
ein
gutsitzendes hygienisches
Kalasiris-Korsett.

Verkaufsstelle
für
Laasphe und Umgegend
Ludwig Dresler
Tel. 38.

Auf

Roggenstroh,

welches in den ersten Tagen eintrifft, nehme ich Bestellungen entgegen.

Ernst Müller, Erndtebrück.

Am Himmelfahrtstage
Wanderung
zum Lahnhof.
Abmarsch 6 Uhr v. Fasanerie.

Nächste Sprechstunde
Pfingstdienstag.

Dr. Reipen

Siegen,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Wiese

an der Grenze Siegerland-Wittgenstein zu verpachten.

Ww. Herm. Freudenberg,
Lützel.

Wer noch eine Forderung, an den verstorbenen **Heinrich Schlabach zu Weide** hat, wolle solche innerhalb vier Wochen bei mir anmelden. Spätere Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Karl Weyand,
Weide Nr. 8.

Ordentlicher

Maler- und Anstreichergehilfe

sofort gesucht.

E. Mebus,
Hilchenbach.

Kirchlicher Anzeiger.
Gottesdienste in Laasphe.
Himmelfahrt, 21. Mai.
10 Uhr: P. Bauer.